

STUTTGARTER ZEITUNG

Nr. 157 | 28. Woche | 77. Jahrgang | E 4029 | L

Montag, 12. Juli 2021 | Ausgabe Kreis Ludwigsburg

2,30 €

Italien ist Europameister

Italien ist zum zweiten Mal Fußball-Europameister. Der viermalige Weltmeister bezwang England am Sonntag im Finale von Wembley mit 3:2 im Elfmeterschießen und beendete das lange Warten auf den EM-Titel nach 53 Jahren. Nach 120 und 90 Minuten hatte es 1:1 gestanden. Leonardo Bonucci (67.) traf vor 67 500 Zuschauern in der regulären Spielzeit für das Team von Nationaltrainer Roberto Mancini. Luke Shaw hatte die Gastgeber schon in der zweiten Minute mit dem schnellsten Finaltor der EM-Geschichte in Führung gebracht. Italien ist somit seit 34 Spielen ungeschlagen. England wäre erstmals Europameister geworden, der einzige Titel bleibt der WM-Triumph von 1966.

Vor dem EM-Finale in London haben zahlreiche Fußballfans versucht, ins Wembley-Stadion zu stürmen und das auch teilweise geschafft. In der Londoner Innenstadt herrschte vor dem Spiel teilweise Ausnahmezustand. **STZ**

- Die EM-Sonderseiten SEITEN 23-25



Emotionen pur und große Euphorie beim Fußball-Europameister Italien nach dem Sieg im Elfmeterschießen.

Foto: dpa/Nick Potts

Kein Königsweg aus der Pandemie



Die Erwartungen in Luftfilter für den Schulbetrieb, die aktuell kursieren, sind überzogen. Von Bärbel Krauß

Wer sollte das nicht verstehen: Die Vorstellung, dass auch im nächsten Winter Schulkinder und Lehrkräfte bei offenem Fenster mit Mützen und Jacken bibbern, ist den Betroffenen und allen Mitführenden eine Horrorgeschichte. Was in der Notsituation im ersten Pandemiejahr noch, wenn auch zähneknirschend, hinnehmbar schien, wird in der Antizipation des nächsten heißen Corona-Winterhalbjahrs mit Delta-Variante zur Provokation. Besser soll das ein Hochtechnologieland wie Deutschland nicht hinbekommen?

Das schürt Enttäuschung und Wut und hat genau in die emotionalisierte Debatte über Sinn und Unsinn von Luftfiltern im Klassenzimmer geführt, die im Augenblick eskaliert. Zudem fühlen viele Bürger sich an die Anfangszeiten mit der Maske erinnert. War die nicht auch erst als nutzlos eingestuft worden, um später zum Königsinstrument der Corona-Schutzmaßnahmen gedehlt zu werden? Könnte es bei den Luftreinigern nicht genauso sein? Dass die einschlägigen Techniker punktuell uneins sind, schürt das Misstrauen. Oppositionspolitiker und Bildungsverbände in ganz Deutschland erwecken zudem ohne Rücksicht auf Fakten den Eindruck, den jeweils Regierenden fehle es nur am politischen Willen, um die Filter zu beschaffen, und sofort wäre ein lockdown-freies nächstes Schuljahr mit hundert Prozent Präsenzunterricht an allen Schulen garantiert. Doch das ist falsch.

Luftfilter können die Aerosolkonzentration senken, aber sie ersetzen weder Abstand noch Maske und - wegen des Frischluftbedarfs - auch nicht das Lüften. Hochwirksam sind nur leistungsstarke Geräte - wenn sie richtig stehen, auf hohen Touren laufen und sorgfältig gewartet werden. Sonst können sie sogar zur Bakterienschleuder werden. Die aktuellen Hoffnungen, welche Lebenserleichterung die Geräte im Unterricht bringen, sind überzogen. Wahr ist, dass mit Filter wohl seltener gelüftet werden muss. Das ist im Winter unbestreitbar ein Vorteil. Aber dafür kann es laut und zugig werden, was der Lernatmosphäre abträglich ist. Lohnt sich angesichts des moderaten Behaglichkeitsgewinns durch die Filter eine so hohe Investition? Wenn man auf der einen Seite die Begleitrisiken und auf der anderen alternative Techniken mit nachhaltigem Nutzen und echtem Schutz wenigstens bei der nächsten Pandemie erwägen muss?

Diese alternative Technik sind dauerhaft installierte, stationäre Klima- und Raumluftanlagen. Ihr Nachteil: Sie sind noch teurer, ihr Einbau ist aufwendig und wird in aller Regel im Zuge von groß angelegten Sanierungen gemacht. Das geht nicht schnell und nutzt für den nächsten Winter nichts. Solche Grundsanierungen an Schulen auf den Weg auf den Weg zu bringen wäre trotzdem das Gebot der Stunde. Bayerns Regierungschef Söder hat mit seinem 190-Millionen-Programm einen Irrweg eingeschlagen, auch wenn er andere Länder damit in Zugzwang bringt.

Auch Kretschmanns grün-schwarze Regierung zieht nach mit 60 Millionen Euro für Filter in schlecht belüftbaren Räumen (in denen in diesem Schuljahr gar kein Unterricht stattfinden durfte). Auch das ist nicht das Gelbe vom Ei. Wieso überlässt das Land es nicht den Gemeinden und ihren Schulen, ob sie lieber sofort eine Handvoll Luftfilter anschaffen wollen, die über kurz oder lang irgendwo zu verstauben drohen, oder in einem ambitionierten Zeitraum von drei bis zehn Jahren bei höheren Zuschüssen ordentliche Klimaanlage einbauen? Viele Schulgemeinschaften würden darüber ganz sicher sehr erwachsen diskutieren. Das Programm so anzulegen, dass die Kommunen - bei Schulsanierungen wahrlich keine Musterknaben - sich nicht aus der Affäre ziehen können, sondern handeln müssen, wäre den Schweiß der Edlen wert.

CDU kritisiert globale Steuerpläne

Die Unionsfraktion im Bundestag hat die von den G-20-Finanzministern am Samstag beschlossene globale Steuerreform als Enttäuschung kritisiert. „Statt eines großen Schrittes hin zu mehr Steuergerechtigkeit erleben wir genau das Gegenteil“, teilte die CDU-Abgeordnete Antje Tillmann, finanzpolitische Sprecherin der Unionsfraktion, am Samstag mit. Keines der Ziele des OECD-Projekts zur Reform der Weltsteuerordnung, das die Fraktion seit Beginn unterstützt habe, würde mit der nun beschlossenen Reform erreicht.

Die Finanzminister der großen Industrie- und Handelsstaaten, darunter Vizekanzler Olaf Scholz (SPD), hatten sich am Samstag in Venedig auf Pläne für eine Mindeststeuer von 15 Prozent zur Verhinderung von Steuerflucht und einer neuen Verteilung der Rechte zur Besteuerung internationaler Unternehmen unter den Staaten geeinigt. Bis Oktober sollten die letzten Fragen geklärt werden, dann sollen die Regierungschefs der G-20-Staaten zustimmen. **dpa**

- Reform soll bis Oktober stehen SEITE 9

Sorge in den Schulen

Mit Blick auf das kommende Schuljahr haben sich Politiker verschiedener Parteien für die Aufrechterhaltung von Corona-Schutzmaßnahmen und Impfungen ausgesprochen, um erneute Schulschließungen zu verhindern. **SEITE 6**

Inzidenz steigt weiter

Angesichts der steigenden Impfstoffverfügbarkeit fordern Politiker weitere Coronalockerungen - obwohl die Pandemiezahlen nach oben gehen. Die sogenannte Sieben-Tage-Inzidenz stieg am Sonntag den fünften Tag in Folge an. **SEITEN 4, 14**

Grüne und SPD gleichauf

SPD und Grüne liegen einer Insa-Umfrage zufolge in der Wählergunst gleichauf. Nach dem von der „Bild am Sonntag“ veröffentlichten „Sonntagstrend“ kommen beide Parteien auf 17 Prozent. Damit verlieren die Grünen einen Punkt. **SEITE 4**

Wetter SEITE 16



Montag 27°/12°



Dienstag 24°/16°



Mittwoch 21°/13°

Ausführliches Inhaltsverzeichnis SEITE 2



Fachkräftemangel im Land verschärft sich

Bis zum Jahr 2035 werden in Baden-Württemberg etwa 860 000 Fachkräfte fehlen, hat die IHK errechnet. Von Matthias Schiermeyer

Die Coronapandemie hat den Fachkräftemangel in der deutschen Wirtschaft nur vorübergehend in den Hintergrund gedrängt. Zwar war in den vom Lockdown betroffenen Branchen die Nachfrage rapide gesunken, nun aber zeichnen sich infolge der wirtschaftlichen Erholung schon wieder große Personallücken ab. Federführend für die baden-württembergischen Industrie- und Handelskammern hat die IHK Region Stuttgart hochgerechnet, dass bis zum Jahr 2035 etwa 863 000 Fachkräfte fehlen werden. Rechnerisch wird demnach mehr als jede vierte Stelle unbesetzt bleiben.

Dieser Notstand betrifft vor allem die exportabhängigen Branchen in Baden-Württemberg. Anders als der Wandel der Industrie erwarten lassen, dem einige große Unternehmen bereits mit Umstrukturierungen und Personalabbau begegnen, werde es in den Bereichen einen großen Engpass geben, so die IHK. Demnach werden in 14 Jahren 45 000 berufsqualifizierte Fachkräfte im Fahrzeugbau und 42 000 im Maschinenbau fehlen.

Der wesentliche Faktor für diese gegenläufige Entwicklung ist der demografische Wandel, der das Arbeitskräftepotenzial schrumpfen lässt, weil die geburtenstarken Jahrgänge in naher Zukunft ausscheiden werden. Das Durchschnittsalter über alle Wirtschaftszweige hinweg wird bis 2035 von 45,2 auf 49 Jahre steigen. Dadurch wird das Fachkräftepotenzial nach den Berechnungen der

IHK im Land zwischen 2021 und 2035 um knapp 28 Prozent abnehmen. In 14 Jahren stünden den Unternehmen somit voraussichtlich etwa 1,127 Millionen Menschen weniger zur Verfügung als in diesem Jahr. Die von Wirtschaftswissenschaftlern geforderte erhöhte Erwerbsfähigkeit von Frauen wird kaum zu Buche schlagen: Nach den IHK-Berechnungen steigt der Frauenanteil am qualifizierten Fachkräftepotenzial nur leicht von 46,8 Prozent heute auf 47,9 Prozent im Jahr 2035 an.

Hart dürfte der Fachkräftemangel auch die Dienstleistungsbranchen treffen - vor allem die wirtschaftsnahen Dienstleistungen, wo der Bedarf auf 169 000 beziffert wird, aber auch das Gesundheits- und Sozialwesen (139 000). Im Einzelhandel prognostiziert die IHK einen Engpass von 75 000 berufsqualifizierten Beschäftigten. „Das Personal in den von Corona stark betroffenen Branchen hat sich im vorigen Jahr umorientiert - das sind Fachkräfte, die nun schmerzlich vermisst werden“, sagt Marjoke Breuning, Vizepräsidentin des Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertags (BWIHK). „Um jetzt wieder anzufahren, fehlen sie.“

Gleichzeitig erhöht dies die Chancen für Ausbildungsplatzsuchende. „Die duale Berufsausbildung ist wichtiger als je zuvor - trotz der derzeit schwierigen Situation werden in der Zukunft Fachkräfte mit Berufsausbildung gefragt sein als je zuvor“, verspricht Breuning. - Der IHK-Fachkräftemonitor SEITE 9

Handel setzt auf mehr Tierwohl

Der Lebensmittelhandel verabschiedet sich langsam vom Billigfleisch. Die Handelskette Kaufland kündigte zuletzt an, „ab sofort“ kein frisches Schweinefleisch mehr anzubieten, bei dem die Tierhaltung nur die gesetzlichen Mindestanforderungen erfülle. Andere Discounter kündigten bereits ähnliche Schritte an. „Ein Wandel zu einer nachhaltigen Tierproduktion passt besser zum Markenimage von Deutschland. Der Verbraucher hat mehr davon, einen fairen Deal mit dem Schwein abzuschließen: Es hatte ein gutes Leben, dafür schmeckt es besser“, erläutert der Hohenheimer Verhaltensphysiologe Volker Stefanski den nötigen Wandel. **dpa**

- Mehr Tierwohl lässt sich gut verkaufen SEITE 2

Mohr



Zum Brüllen

Kliniken steuern in finanzielle Krise

Jedes zweite der 213 Krankenhäuser in Baden-Württemberg wird im ersten Halbjahr 2021 tiefrote Zahlen schreiben. Von Christoph Link

Die medizinische Belastung der Krankenhäuser in Baden-Württemberg durch die Coronakrise nimmt weiter ab. Derzeit werden noch 34 Covid-Patienten auf Intensivstationen im Land versorgt und künstlich beatmet, Anfang Mai lag diese Zahl noch bei 390. Laut Matthias Einweg, dem Geschäftsführer der Krankenhausgesellschaft Baden-Württemberg, sind die finanziellen Risiken für die 213 Krankenhäuser im Land aber im ersten Halbjahr dieses Jahres wegen Corona extrem gestiegen. „Nachfrage

bei den Geschäftsführungen unserer Mitglieder ergaben, dass die große Mehrheit ein Ansteigen ihrer chronischen Defizite erwartet, da aktuell mindestens zehn Prozent weniger Patienten kommen als normalerweise“, sagte Einweg im Gespräch mit unserer Zeitung.

Wegen der Zahlung von vergleichsweise hohen Löhnen fürs Pflegepersonal in Baden-Württemberg sehen sich hiesige Krankenhäuser im Nachteil, da die Krankenkassen ihnen die Mehrkosten nicht erstatten. Im jüngsten Krankenhaus-Rating-

Report war die Pleitegefahr der Krankenhäuser im Südwesten für das Jahr 2019 mit 27 Prozent bundesweit am höchsten eingestuft worden, 46 Prozent der Kliniken in Baden-Württemberg schlossen 2019 mit einem Defizit ab, der Bundesdurchschnitt liegt bei 33 Prozent.

Mindeereinnahmen im ersten Halbjahr dieses Jahres - in dem die 2020 gespannten Rettungsschirme von Bund und Land nicht mehr voll oder gar nicht greifen - werden die finanziellen Probleme verschärfen. „Es fällt schwer, von der Ausnahme-situation auf den Normalitätsmodus umzuschalten“, schildert Matthias Ziegler, Direktor des Krankenhauses Esslingen, stellvertretend für andere. - Kliniken im finanziellen Lockdown SEITE 6